

Zum Arbeitsstil des Rates der Parteisekretäre

Einheitliche Kampfposition der BPO (Kombinat Starkstromgenossenschaft Leipzig)

Unser Kombinat leistet mit seinen vier stationären und vier Montagebetrieben einen wichtigen Beitrag zu dem vom IX. Parteitag beschlossenen dynamischen Wirtschaftswachstum. In den von uns produzierten und auf solchen Großbaustellen wie Boxberg und Leuna montierten elektrotechnischen Anlagen wird das Blut der Wirtschaft — die Elektroenergie — übertragen und gesteuert. Damit nehmen die 15 000 Werktätigen des Kombinats unmittelbar Einfluß auf das Tempo der Intensivierung aller Bereiche der Volkswirtschaft und, was die Produktion von numerischen Steuerungen für den Werkzeugmaschinenbau betrifft, auch auf die Exportkraft der DDR. Allein die Tatsache, daß mehr als ein Drittel der bis 1980 für die gesamte Volkswirtschaft eingesetzten Industrieinvestitionen der weiteren Entwicklung der Energie- und Rohstoffbasis dienen, macht deutlich, was die Volkswirtschaft von unserem Kombinat zur Sicherung des steigenden Energiebedarfes erwartet.

Die Direktive des IX. Parteitages zum Fünfjahrplan 1976—1980 setzt zugleich neue Maßstäbe für rationelleres energetisches Wirtschaften. Je effektiver unsere Anlagen arbeiten, um so mehr Mittel können Partei und Regierung für andere gesellschaftliche Bedürfnisse einsetzen. Damit sind wir verpflichtet, den In-

dustriezweigen und anderen Abnehmern Anlagen und Ausrüstungen anzubieten, die bei ihrem Einsatz zum sparsamsten Umgang mit Elektroenergie zwingen.

Welche Aufgaben ergeben sich daraus für den Rat der Parteisekretäre des Kombinats?

Klarheit über gemeinsames Vorgehen

Ein dynamisches, planmäßiges Wachstum der Produktivkräfte mit solch anspruchsvollen Zielen zu sichern erfordert mehr denn je die Vereinigung der Wirtschaftskraft aller acht Betriebe des Kombinats, die gründliche ideologische Ausrüstung aller Partei- und Arbeitskollektive für solche komplex und perspektivisch anzupackende Aufgaben. Darum setzt der Rat der Parteisekretäre des Kombinats diese ideologische Klarheit, das Erkennen der gemeinsamen Verantwortung für die Erfüllung der Parteitagsbeschlüsse an die erste Stelle seiner Tätigkeit.

Da es sinnlos wäre, sich mit oberflächlicher Kenntnis der Beschlüsse und „halbfertigen“ Schlußfolgerungen an einen Tisch zu setzen, steht in diesen Wochen vor allen BPO zunächst die Aufgabe, den Bericht des Zentralkomitees und alle anderen Dokumente des IX. Parteitages gründlich zu studieren.

Als Parteiorganisation des Stammbetriebes tra-

Leserbriefe

schon bei der kleinsten unvorhergesehenen Bewegung, vor allem dann, wenn man versucht, seine Kapazität in den alten Kleidern zu verdoppeln. So auch bei uns im Rohrwerk.

Im Februar war nämlich ein Rückstand in der Planerfüllung, sowohl mengen- als auch lieferplanmäßig, aufgetreten. Das paßte gar nicht in unsere gute Bilanz. Besonders an die Nieren ging uns, daß wir damit die Parteitaginitiativen anderer Betriebe gefährdeten, denn unsere Lieferrückstände verteilten sich auf viele kleine Positionen bei

verschiedenen Kunden. Nun könnte man sagen: Was sind schon drei Tonnen bei einer Jahresproduktion von 85 000 t? Wir stellen die Frage in der täglichen politischen Arbeit aber so: Wir sind zwar kein Finalproduzent, unsere Erzeugnisse gehören nicht zum Warenangebot im Einzelhandel, trotzdem hängt aber gerade von unserer Arbeit ab, wieviel gefragte Konsumgüter die Käufer erfreuen. Wir haben zum Beispiel nachgewiesen, was allein aus einer Tonne Rohr produziert werden kann. Beispielsweise 125 Tisch-

gestelle für Schulräume oder andere Zwecke. Auch der bekannte VEB Mifa bezieht von uns Rohre, welche er für die Hinterradgabeln der Fahrräder einsetzt. Pro Fahrrad werden 0,56 kg benötigt. Wenn wir also nur eine Tonne zu wenig oder in ungenügender Qualität liefern, so heißt das, daß 1800 Fahrräder nicht fertiggestellt werden können. 1800 Käufer fragen vergebens nach einem Fahrrad.

So verstehen wir die Losung: Wir können nur das verbrauchen, was wir produzieren.